



World Vision
ÖSTERREICH

HILFE DIREKT

DAS MAGAZIN VON WORLD VISION ÖSTERREICH | FRÜHLING 2025

Glauben

Die Basis für nachhaltige Projektmodelle

Kongo
Ein Land in der Krise

Mein World Vision
Unser neues Patenportal
stellt sich vor

Global6K
Wasser für Mosambik
und Afghanistan



Veränderung

Glaube als Katalysator

In der Mehrzahl unserer Projektländer spielt der Glaube im alltäglichen Leben der Menschen eine wesentliche Rolle und hat maßgeblichen Einfluss auf soziale Normen, Verhaltensweisen, Ansichten und die Selbstwahrnehmung. Religiöse Überzeugungen bilden somit die Grundlage für Gesellschaftsordnungen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass sie als Katalysatoren für langfristige positive Veränderungen genutzt werden können. Genau hier setzen unsere drei glaubensbasierten Projektmodelle Empowered Worldview, Channels of Hope und Celebrating Families an.

Damit wir uns nicht missverstehen: Unser Ziel ist es nicht, die Menschen zu bekehren oder zu missionieren. Das würde unserem Selbstverständnis als christlicher, überkonfessionell arbeitender Organisation widersprechen. Vielmehr berücksichtigen die drei Modelle den Glauben bzw. die Glaubensausrichtungen vor Ort und machen dies zur Grundlage der Projektarbeit, die in der Regel mit mehrtägigen Workshops beginnt und die selbstverständlich auch religiöse Oberhäupter sowie andere

lokale Autoritäten einbezieht.

Oft hat es sich dabei als sinnvoll erwiesen, Projektmodelle zu kombinieren oder in laufende Regionalentwicklungsprogramme einzubetten. So haben wir in Tansania Empowered Worldview mit Thrive gekoppelt, einem Programm, das den Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Gemeinde legt. In Sierra Leone wiederum haben wir Channels of Hope im Hinblick auf die Ebola-Epidemie angepasst, um ein Bewusstsein für den Umgang mit der Erkrankung zu schaffen.

Apropos Schwerpunkte: Mit dem Global6K haben wir auch im Vorjahr tolle Erfolge erzielt und Wasserprojekte in Mosambik und Afghanistan umsetzen können. Ohne Sie wären Erfolge wie diese, aber auch die Umsetzung neuer innovativer Projektmodelle in diesem Ausmaß nicht möglich. Dafür möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken.



S. Gert.

GLOBAL 6K FÜR WASSER 2025

WASSER FÜR MOSAMBIK UND AFGHANISTAN

Bald ist es wieder so weit: Im Mai steht der Global 6K Walk & Run für Wasser 2025 vor der Tür! Dann legen wieder hunderttausende Menschen weltweit sechs Kilometer für sauberes Wasser zurück - auch in Österreich. Die Anmeldung ist dieses Jahr nicht nur über unsere Webseite möglich, sondern zusätzlich über Koalect. Damit können alle Teilnehmenden eine eigene Spendenaktion im Rahmen des Global 6K starten und ihre Familie, Freunde, Arbeitskollegen etc. direkt zur Teilnahme einladen.

Das wird umgesetzt

Die Spendengelder aus dem diesjährigen Global 6K fließen anschließend in Wasserprojekte in Mosambik

und Afghanistan.

In Badghis (Afghanistan) wollen wir 300 Haushalten Zugang zu sauberem Wasser ermöglichen. In Mosambik müssen Claudina und ihre Geschwister derzeit einen mühsamen Weg zu den Wasserlacken zurücklegen, die von den umliegenden Dörfern genutzt werden. Rund 30 Minuten braucht das Mädchen, um zu den Lacken zu gelangen. Danach geht es mit vollen Kübeln wieder zurück. Das Wasser ist dermaßen stark verschmutzt, dass Claudina und die anderen Kinder immer wieder krank werden und



deswegen nicht zur Schule gehen können. Mit dem Global 6K soll sich das endlich ändern. ■

Anmeldung online unter worldvision.at/global6k/ oder mit Koalect via QR-Code.



TESTAMENTSPENDE

Der Gedanke an ein Testament ist für viele Menschen oft mit der Frage verbunden, was sie über ihr Leben hinaus bewirken können. Eine Möglichkeit dafür ist die testamentarische Begünstigung von gemeinnützigen Organisationen wie World Vision. Mehr Informationen dazu gibt es auf unserer Homepage unter

worldvision.at/testamentspende

DAS WAR 2024

Gemeinsam haben wir im Geschäftsjahr 2024 das Leben von mehr als 4,8 Millionen Menschen nachhaltig verbessert. In unserem Jahresbericht gibt es einen Überblick über alle Projekte:

worldvision.at/ueber-uns/publikationen





ENTDECKE UNSER PATENPORTAL DEIN DIREKTER DRAHT ZUM PATENKIND

Tauche ein in die Welt deines Patenkindes! Im Patenportal kannst du seine Entwicklung und die der Communitys verfolgen und bleibst immer auf dem neuesten Stand. Regelmäßige Update-Bilder und -Videos sowie spannende Neuigkeiten aus den Projekten sind nur einen Klick entfernt.

Immer aktuell

Wusstest du, dass jedes Patenkind mehrmals im Jahr besucht wird? Dabei wird nicht nur die Entwicklung dokumentiert, sondern auch die Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten. Diese wertvollen Informationen standen bisher nur in der Landessprache zur Verfügung, aber das hat sich

jetzt geändert: Alle Updates werden ins Portal übertragen und automatisch übersetzt, sodass du regelmäßig neue Informationen erhältst. Es lohnt sich, einen Blick ins Portal zu werfen!

Einfache Kommunikation

Die Kommunikation ist jetzt auch einfacher: Schreib deine Nachricht auf Englisch oder Deutsch; in diesem Fall wird sie automatisch ins Englische übersetzt, bevor sie weitergeleitet wird. So ist eine unkomplizierte und direkte Kommunikation jederzeit möglich - auch mit den Patenkindern in Myanmar, wo aktuell keine Postzustellung möglich ist.

Die Registrierung ist ein Kinderspiel: einmal anmel-

den, und schon kannst du dich jederzeit mit deiner E-Mail-Adresse und deinem Passwort einloggen. Wir übernehmen auch gerne die Registrierung für dich. Schreib uns einfach eine E-Mail an: paten@worldvision.at

Und weil Bilder oft mehr sagen als Worte, haben wir einen kurzen Rundgang durch das Portal erstellt. Scanne einfach den QR-Code oder besuche uns auf www.worldvision.at

Mach den nächsten Schritt und schau vorbei – dein Patenkind wartet auf dich!

Zum Video





DIE KRAFT DES GLAUBENS

Enorm wirksam

Das Wohlergehen der Kinder in unseren Projektgebieten hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem vom Umfeld, in dem sie aufwachsen. Dieses Umfeld ist in vielen Ländern stark vom Glauben geprägt. World Vision hat daher Projektmodelle entwickelt, die den Glauben einbeziehen und zur Grundlage sozialer Veränderungen machen.

Es ist Markttag in dem kleinen Dorf Mbuyuni in Tansania. Verkauft wird alles Mögliche – Taschenlampen, Spiegel, Zahnbürsten, Tomaten, Bananen, Öl. „Den Markt gab es früher auch schon, aber nicht in dieser Form“, erinnert sich Sanare Kivuvo (56), „damals durften aufgrund unseres Glaubens nur Männer Handel treiben.“ Die einzige Wasserquelle des Dorfes war knapp 20 Kilometer entfernt und für Landwirtschaft unbrauchbar, Regen fiel zur falschen Zeit oder gar nicht, und wenn es einmal eine Ernte gab, wurden die Erzeugnisse sofort verkauft. Für die Dorfbewohner selbst blieb dann nichts übrig, Hunger, Armut und Hoffnungslosigkeit waren allgegenwärtig. Auch bestimmte Denkmuster und Traditionen erwiesen sich als Hindernisse: Frauen hatten kein eigenes Einkommen und damit keine Möglichkeit, einen finan-

ziellen Beitrag zum Haushalt zu leisten.

Heute ist alles anders: Die Bewohnerinnen und Bewohner von Mbuyuni betreiben erfolgreiche Landwirtschaften und Viehzucht, Kinder wie der 15-jährige Alex können eine Ausbildung zum Elektriker machen, die 17-jährige Lulu besucht als eine der Ersten im Dorf die Universität, und die verwitwete Angela kann sich und ihre Kinder mit ihrer Hühnerzucht selbst versorgen.

Glaube als Projektbasis

Begonnen hat alles mit einem fünftägigen World Vision-Workshop unter der Leitung von Daniel Muvengi, der auch maßgeblich an der Entwicklung eines neuen Projektmodells beteiligt war: „Empowered Worldview“ (EWV). Dabei handelt es sich um eines von drei glaubensbasierten Pro-

jektmodellen, die World Vision entwickelt hat, um lokale Glaubensprinzipien in die Projektarbeit einzubinden und so langfristige Veränderungen herbeizuführen. Unser christliches Selbstverständnis und biblische Prinzipien bilden die Basis der drei Modelle, zu denen weiters „Celebrating Families“ (CF) und „Channels of Hope“ (CoH) gehören.

Der Grundgedanke ist immer derselbe: Glaube spielt in vielen Projektländern eine zentrale Rolle, prägt Einstellungen, Überzeugungen und soziale Normen und beeinflusst, wie sich Menschen selbst wahrnehmen. Glaube kann daher als Basis für langfristige positive Veränderungen genutzt werden.

Das Beispiel Mbuyuni zeigt, wie Empowered Worldview in der Praxis funktioniert. Im Mittelpunkt des fünftägigen

Workshops standen die Kernthemen des Modells: Alle Menschen sind Ebenbild Gottes, haben eine angeborene Würde und tragen die göttlichen Eigenschaften Kreativität, Produktivität und Großzügigkeit in sich. Diese Gaben können sie nutzen, um die Erde zu bewirtschaften und ihre eigene Zukunft zu gestalten.

Biblische Richtlinien

Die Bibel gibt ihnen dabei klare Richtlinien für den Aufbau einer gerechten Gesellschaft ohne Ausgrenzung. Indem sie das Gelernte aktiv in ihrem Glauben umsetzen, stärken die Menschen langfristig sich selbst und die Gemeinschaft, und sie werden

ermutigt, neue Wege zu gehen sowie ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, anstatt passiv auf Hilfe zu warten.

Fokus Landwirtschaft

In Mbuyuni war der Workshop der Auslöser für tiefgreifende Veränderungen und gleichzeitig die Basis für das Modell „Thrive“ (Transforming Household Resilience in Vulnerable Environments), das zusätzlich

CELEBRATING FAMILIES HAT DIE BEZIEHUNGEN IN DEN FAMILIEN GESTÄRKT.

Pastor Zebedee Bahivi

umgesetzt wurde und den Fokus auf Landwirtschaft und Einkommen legt. Die Dorfbewohnerinnen und -bewohner erlernten neue Anbau- und Bewässerungsmethoden,

bauten Auffangbecken für Regenwasser und entwickelten eigene Geschäftsideen. Frauen erhielten über Spargruppen Zugang zu einem eigenen Einkommen, während sich gleichzeitig ihre Rolle in der Gesellschaft und ihr Ansehen veränderten und alte Geschlechterrollen langsam, aber sicher zu Grabe getragen wurden.

Das beste Beispiel dafür sind Sifaeli und Rose:

Während Sifaeli sich zu Hause um Enkelin Angel kümmert und dafür sorgt, dass seine

Bienen- und Viehzucht wirtschaftlich erfolgreich bleiben, besucht seine Frau Rose die Pastorenausbildung. „Beim Workshop ging es auch darum, wie man Gott dienen kann und warum das wichtig für die eigene Entwicklung ist“, erzählt sie, „ich habe sofort gespürt, dass das meine Berufung ist.“

Die Kombination von Empowered Worldview und Thrive hat in dem kleinen Dorf in Tansania nach nur zehn Jahren enorme Veränderungen bewirkt: Das jährliche Haushaltseinkommen ist von 138 auf 1.370 Dollar gestiegen, fast alle Haushalte verfügen über mindestens zwei Einkommensquellen. Die Menschen ernähren sich gesünder und abwechslungsreicher, sind auf etwaige





Krisen besser vorbereitet und unterstützen sich gegenseitig, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben.

Mit Channels of Hope gegen Ebola

Ein Erfolgsmodell ist auch Channels of Hope, das wir unter anderem in Sierra Leone im Kampf gegen Ebola eingesetzt haben. Bei diesem Modell werden religiöse Leiter, glaubensbasierte Organisationen, Netzwerke und Kirchen eingebunden, um positive Verhaltensänderungen zu bewirken. Zwar ist die Zusammenarbeit mit Glaubensvertretern immer Bestandteil unserer Arbeit, da sie enormen Einfluss haben und als Katalysatoren für soziale Veränderungen wirken können. Im Fall der Ebola-Epidemie waren jedoch

zusätzliche Maßnahmen notwendig. Daher haben wir Channels of Hope adaptiert, auch, weil sich das Modell bereits im Zusammenhang mit HIV/AIDS bewährt hat. Eine zentrale Rolle kam dabei den Glaubensvertretern sowie den Kirchen und Moscheen zu, die in Westafrika aus dem Gemeindeleben nicht wegzudenken sind.

Sie wurden darin geschult, Workshops in ihren Gemeinden abzuhalten, um Informationen rund um die Krankheit zu vermitteln. Damit bildeten sie gleichzeitig auch ein Gegengewicht zur Verbreitung von Fehlinformationen wie etwa der Überzeugung, dass Krankheiten eine Strafe Gottes seien oder dass sie mittels Handauflegens geheilt werden

können. Der Umgang mit kranken Menschen wurde auf Basis von Bibel und Koran thematisiert, um Diskriminierung zu verhindern und die Menschen dazu zu bewegen, sich um erkrankte Mitmenschen bzw. Überlebende zu kümmern, anstatt sie auszugrenzen.

Zusätzlich zu den Workshops nutzten die Glaubensvertreter und andere lokale Autoritäten auch Predigten, kleinere Gruppentreffen, das Freitagsgebet oder Radios, um mit ihren jeweiligen Gemeinden in Kontakt zu treten. Last but not least gab es intensive überkonfessionelle Kooperationen. Im Ergebnis konnten die Todesfälle und Erkrankungen in den von World Vision betreuten Projektgebieten massiv reduziert werden.

Familien im Mittelpunkt

Auch das dritte Projektmodell, Celebrating Families, ist im Glauben verankert und stellt die Familien in den Mittelpunkt. Wieder werden Glaubensprinzipien, kulturelle und soziale Normen sowie Überzeugungen genutzt, um langfristige Veränderungen herbeizuführen, mit dem Ziel, ein sicheres Umfeld für Kinder zu schaffen, in dem sie sich in jeder Hinsicht gut entwickeln können – auch spirituell. Die Workshops richteten sich in erster Linie an Eltern und religiöse Leiter. Während Eltern darin geschult werden, Probleme innerhalb der Familie zu identifizieren und zu lösen, fungieren die religiösen Leiter erneut als Katalysatoren, die soziale Normen und Werte positiv beeinflussen.

Für Jean Marie und seine Frau Goreth gehörten Schläge lange Zeit zur Kindererziehung dazu und Bibelstellen, in denen von Rute und Stab die Rede ist, schienen diese Ansicht zu stützen. „Ich dachte, das sei einfach die Art, auf die Kinder bestraft werden sollten“, sagt Jean Marie, der als Bub regelmäßig von seinem Vater und Großvater geschlagen wurde.

Drei Tage lang dauerte der erste Workshop,

an dem das Ehepaar teilnahm. Dabei wurden unter anderem auch jene Bibelstellen diskutiert, in denen von Rute und Stab die Rede ist. Die Interpretation, die Pastor Zebedee Bahivi in den Raum stellte, veränderte für das Ehepaar alles. Denn im biblischen Kontext stehen Rute und Stab für Stärke, Schutz, Lenkung und Liebe. Ein Hirte kann den Stab dazu benutzen, um Wölfe fernzuhalten und gleichzeitig seine Schafe zu lenken. „Da habe ich erkannt, dass ich ein Kind nicht schlagen darf“, berichtet Jean Marie, „man kann mit einem Kind auch reden.“ Die Rute kommt jetzt nicht mehr im wörtlichen Sinn zum Einsatz, sondern als Metapher für konstruktive Dialoge, die unter anderem bei regelmäßigen Familientreffen stattfinden.

Alle profitieren

Das Familienleben von Jean Marie, Goreth und ihren Kindern hat sich durch den Workshop und monatliche Treffen mit anderen Teilnehmern

grundlegend verändert. Freiwillige schauen einmal pro Woche bei den teilnehmenden Familien vorbei, um bei Bedarf Ratschläge zu geben. „Celebrating Families hat die Beziehungen in den Familien gestärkt“, berichtet Pastor Zebedee Bahivi, „sie sind offener und selbstbewusster geworden, sprechen über ihre Probleme. Und wenn die Eltern eine gute Beziehung führen, wirkt sich das auf ihre Kinder aus.“

Auch die Gemeinschaft profitiert langfristig von Celebrating Families, denn, so Zebedee Bahivi weiter: „Kirche beginnt mit Familie. Wenn es Konflikte in der Familie gibt, gibt es auch Konflikte in der Kirche“, sagt er, „wenn in der Familie Einigkeit herrscht, herrscht auch Einigkeit in der Kirche und in der Gemeinschaft.“ ■

„MEIN LEBEN HAT SICH KOMPLETT VERÄNDERT.“



Damaris aus Katito (Kenia) hat sich mit Empowered Worldview ein neues Leben aufgebaut. Im Video erzählt sie, wie sie das geschafft hat.



„UNSERE BEZIEHUNG IST STÄRKER GEWORDEN.“



Celebrating Families wurde in Vietnam erstmals vor zehn Jahren umgesetzt. Im Video berichten teilnehmende Familien von ihren Erfolgen.



6,5 MILLIONEN VERTRIEBENE Krisenherd Kongo

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo herrscht seit drei Jahrzehnten ein blutiger Krieg. Zu Beginn des Jahres eskalierte der Konflikt mit verheerenden Folgen für die Zivilbevölkerung.

„Wenn das so weitergeht, erwartet uns der Tod“, sagt Julienne verzweifelt. Sie floh mit ihren acht Kindern, als der Krieg vor über einem Jahr ihr Dorf erreichte. Im Flüchtlingscamp Bulengo in der Millionenstadt Goma im Osten der Demokratischen Republik Kongo fand die Familie Unterschlupf. Doch nun hat der Krieg sie wieder eingeholt.

Aufgrund der Kämpfe in Goma haben hunderttausende Flüchtlinge ihre Lager verlassen. Dem Team von David Munkley, dem World Vision-Einsatzleiter im

Ostkongo, bot sich kurz nach der Einnahme der Millionenstadt durch die Rebellen ein gespenstisches Bild: Wo wenige Tage zuvor noch über 100.000 Geflüchtete in provisorischen Hütten gelebt hatten, war alles menschenleer. „Da die Geflüchteten versprengt in der Stadt unterwegs waren oder in die Kivu-Region nördlich von Goma zurückgekehrt sind, ist es schwieriger geworden, sie mit Hilfsgütern zu erreichen“, erklärt Munkley.

Jahrzehntelange Konflikte

Die Region um Goma leidet seit Jahrzehnten unter bewaffneten Konflikten. Bereits in den 1990er Jahren geriet die Stadt durch die Auswirkungen des

Völkermords in Ruanda und die darauffolgenden Kriege ins Zentrum humanitärer Katastrophen. Bis heute kämpfen Milizen um Einfluss und Ressourcen, während die Zivilbevölkerung immer wieder zwischen die Fronten gerät. Die UN bezeichnet die Krise in Goma als eine der langwierigsten und schwersten humanitären Krisen weltweit, mit rund 6,5 Millionen Vertriebenen.

World Vision bleibt

World Vision versucht, trotz der schwierigen Bedingungen die Hilfe aufrecht zu erhalten. „Um effektiv helfen zu können, müssen wir dringend neue Hilfsgüter beschaffen, teilweise auch aus Nachbarländern“, sagt Munkley. Die humanitäre Gemeinschaft stehe vor einer gewaltigen Herausforderung.

Julienne hat indessen nur einen Wunsch: Frieden: „Alle unsere Probleme und Schwierigkeiten wären gelöst, wenn wir Frieden hätten.“ ■





DEINE SPENDE HILFT!

- € 30 Nahrung für zwei Monate
- € 50 Trinkwasser-Kit für eine Familie
- € 130 Schutzausrüstung
- € 260 Nahrung für ein unterernährtes Kind
- € 1.650 Ausstattung für eine Gesundheitsstation

Danke!

Unsere Bankverbindung befindet sich auf dem beiliegenden Zahlschein.
Online-Spenden:



Die **massiven Kürzungen** von internationalen staatlichen Hilfsgeldern treffen unsere Projektländer schon jetzt mit voller Wucht: „**800.000 Kinder in Äthiopien** haben keinen Zugang zu Nahrung mehr“, berichtet Jean Baptiste Kamate, Chief Field Operations Officer bei World Vision International, „im Südsudan gibt es **kein sauberes Wasser** mehr, hunderte Kolleginnen und Kollegen können ihre Arbeit nicht mehr verrichten. Unsere Möglichkeiten, zu helfen und zu handeln, werden durch den Zahlungsstopp drastisch eingeschränkt.“

Auch unser Projektland Mosambik ist betroffen: Rund **100.000 Kleinbauern und ihre Kinder leiden** an Hunger und Mangelernährung, der Zugang zu Lebensmitteln ist in unzähligen Bezirken bereits stark eingeschränkt. Auch lebenswichtige Ernährungsprogramme mussten gestoppt werden.

Wir dürfen diese Menschen nicht im Stich lassen! Darum setzen wir alles daran, ihnen so schnell wie möglich zu helfen und sie zumindest mit dem Notwendigsten zu versorgen. Bitte unterstütze uns dabei!



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: World Vision Österreich, Graumannsgasse 7/A-3, 1150 Wien, Tel.: 01/522 14 22, E-Mail: office@worldvision.at, Web: worldvision.at **Geschäftsführung:** Sebastian Corti **Redaktion:** Susanne Lang-Vorhofer, Angelika Rädler **Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Moira Cofré, Sara Janisch, Angelika Rädler **Grafik und Layout:** Susanne Lang-Vorhofer **Fotos:** World Vision **Druck:** Janetschek GmbH, Wien **Erscheinungsweise:** zweimal jährlich **Auflage:** 13.000 Stück **Vereinsregister:** ZVR 819414678



produziert gemäß Richtlinie U24 des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637

